



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
110 (1900)**

535 (17.11.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-86527](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-86527)



# General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:  
Journal Mannheim.  
In der Postkammer unter  
Nr. 2958.  
Abonnement:  
70 Pf. monatlich.  
Einsendungen 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag 24. 2.40 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonel-Beile . . . 20 Pf.  
Kundwärtige Inserate . . . 75  
Die Kleinen-Beile . . . 60  
Einzel-Nummern . . . 6

(Badische Volkszeitung.)

Der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Sezantobersch für Politik:  
Dr. Paul Garms,  
für den lokalen und prov. Theil:  
Ernst Müller,  
für Theater, Kunst u. Gelehrten:  
J. v. Dr. Paul Garms,  
für den Interzontal:  
Carl Wffel.  
Retentionsdruck und Verlag bei  
Dr. H. Saas' Sohn Buch-  
drucker. (Weste Mannheimer  
Topograph. Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Emanation in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Stille: Nr. 615.

E 6. 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6. 2

Nr. 535

Samstag, 17. November 1900.

(Mittagsblatt)

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 17. November.

#### Zur Reichstags-Eröffnung

Schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die Thatfache, daß die dies-  
jährige Reichstags-Eröffnung nicht im Weißen Saale, sondern im  
Rittersaale des königlichen Schlosses erfolgte, wird von einzelnen  
Blättern als ein Zeichen geringer Rücksichtnahme auf den Reichs-  
tag, von anderen als Mahnung zur persönlichen Sicherung des  
Monarchen aufgefaßt. Es sollte doch kaum des Hinweisens be-  
dürfen, daß der Reichstag und seine Würdigung nicht dadurch  
berührt wird, in welchen Räumen des königlichen Schlosses die  
Thronrede verlesen wird, namentlich wenn die Eröffnung der  
Session durch den Herrscher persönlich erfolgt, dessen Sicherheit,  
wenn er zu den gewählten Vertretern des deutschen Volkes spricht,  
in keinem Falle gefährdet erscheinen kann. Der Grund der Wahl  
eines anderen Raumes als des Weißen Saales war einfach eine  
kurliche Veränderung des letzteren, die seine Benutzung gegen-  
wärtig ausschließt. Nebrigens ist der Reichstag aus dem gleichen  
Grunde 1892 und 1894 im Rittersaale eröffnet worden, wo auch  
mehrfach die Landtags-Eröffnung stattgefunden hat. Es wäre  
zu wünschen, daß die Presse nicht durch kleinliche Hervorhebung  
und Verwertung politisch bedeutungsloser Einzelheiten die Dis-  
kussion der vielen zur öffentlichen Debatte vorliegenden schwer-  
wiegenden Fragen unnötig verschärfte.“ Daß die Offiziellen doch  
immer um den Kern der Sache herumreden müssen! In welchem  
Raume der Reichstag eröffnet wird, ist sehr gleichgültig; aber daß  
die Presse von der Eröffnung ausgeschloffen war, das war auf-  
gefallen. Und nur nebenbei wurde erwähnt, der Rittersaal habe  
kaum für die Abgeordneten Raum gehabt, und vermutet, bei  
dem ganzen Arrangement könnten Rücksichten auf die Sicherheit  
des Kaisers maßgebend gewesen sein. Sehr glaubhaft hat uns  
das nie gelungen.

#### Das Gesetz über die Schiedsgerichte.

Der französische Handelsminister Millerand hat der  
Kammer einen bereits angelegentlich Gesehenwurfs vorgelegt, der  
den Titel führt: „Gütliche Beilegung der Streitigkeiten über Ar-  
beitsbedingungen“. Darnach soll in allen gewerblichen oder Han-  
delsbetrieben, die wenigstens 50 Arbeiter oder Angestellte beschäf-  
tigen, jedem Arbeiter oder Angestellten, der seine Dienste an-  
bietet, schriftlich mitgeteilt werden, ob und welche Streitigkeiten  
über die Arbeitsbedingungen auf dem Wege des Schiedsgerichts  
regelt werden oder nicht. Trifft der Arbeiter binnen drei Tagen  
in den Betrieben ein, so unterwirft er sich damit den Bestimmungen  
über das Schiedsgericht, die natürlich auch für den Unternehmer  
gesetzlich bindende Kraft haben. Das schiedsgerichtliche Verfahren  
ist wie folgt geregelt: Die Arbeiter wählen in Gruppen von 50  
bis 150 Mann, aus ihrer Mitte Rändige Vertreter. Jede Gruppe  
wählt einen Vertreter und einen Stellvertreter. Um wählbar zu  
sein, muß der Arbeiter oder Angestellte wenigstens 25 Jahre alt  
und französischer Staatsangehöriger sein. Kommt im Falle einer  
Streitigkeit eine Einigung zwischen Arbeitervertretern und Unter-  
nehmern nicht zu Stande, so werden schriftliche Beschwerden auf-  
gestellt. Binnen 48 Stunden kann nun der Leiter des Unter-  
nehmens die Schiedsrichter bezeichnen, die er aussuchen hat;  
die Arbeiter bezeichnen ihrerseits die ihrigen. Nur wenn ein  
Schiedsgericht abgelehnt wird oder ohne Ergebnis bleibt, kann der

Ausstand erklärt werden. Fortsetzung oder Einstellung der  
Arbeit wird auf Grund einer Mehrheit beschlossen, die durch das  
Gesetz festgelegt wird. Die Abstimmung ist geheim und muß  
nach sieben Tagen erneuert werden. Die schiedsrichterliche Ent-  
scheidung wird nun der zuständigen Abteilung der Arbeits-  
kammer übertragen; sie hat rückwirkende Kraft bis zu dem Tage  
der schriftlichen Beschwerde. Das Erkenntnis des Schiedsgerichts  
bildet für sechs Monate einen Vertrag mit rechtlichem Charakter.  
Zwischenhandlungen gegen die Vereinbarungen (Verweigerung,  
Schiedsrichter zu bestellen oder Ansetzung der schiedsrichterlichen  
Entscheidung) ziehen für die Schuldigen den Verlust ihrer Wahl-  
rechte in den Berufsvereinigungen nach sich. Strafrechtliche  
Strafen treffen den, der sich durch Gewaltthätigkeit gegen die  
Rechte vergeht, die dies Gesetz den Arbeitern und Unternehmern  
zubilligt. Mit einer Strafe von sechs Monaten bis ein Jahr Ge-  
fängnis und 100 Fr. bis 2000 Fr. Geldbuße wird bestraft, wer  
die Abstimmung bei den Wahlen durch Drohungen, Gewaltthätig-  
keiten oder Versprechungen beeinflusst. Mit 16 bis 100 Fr. wird  
bestraft, wer einen Vertreter oder Schiedsrichter in der Aus-  
übung seines Amtes hindert; im Wiederholungsfalle tritt Ge-  
fängnisstrafe von 8 Tagen bis zu einem Monat oder Geldstrafe  
von 100—2000 Fr. ein. Wer die ihn treffenden Verpflichtungen  
aus dem Schiedsgericht nicht erfüllt, verliert für einen Zeitraum  
von drei Jahren das aktive und das passive Wahlrecht zu den ver-  
schiedenen Abstimmungen in Berufsangelegenheiten. Im Rück-  
fall wird dieser Verlust auf sechs Jahre ausgedehnt. Dieser Ent-  
wurf ist vom Ministerium durchberathen und angenommen wor-  
den. Darob greifen die nationalistischen Blätter den Minister-  
präsidenten Waldeck-Rousseau festig an; insbesondere die Be-  
stimmung über die Ausstände bedeute geradezu eine unerträgliche  
Verletzung der individuellen Freiheit. Das ist eine Phrase, womit  
man jeden Fortschritt im Leben eines Staates lahmen kann.  
Uns will vielmehr bedünken, Millerands Entwurf sei die  
bemerkenswerthe Erscheinung auf sozial-  
politischem Gebiete, die seit den deutschen Arbeiter-  
gesetzen aufgetaucht ist. Der Versuch, Arbeiter und Unternehmer  
dazu zu erziehen, ihre Differenzen in geregelten Formen zu er-  
ledigen, ist unseres Erachtens sehr ernst zu nehmen; seine weitere  
Entwicklung wird von deutscher Seite gewiß mit größter Auf-  
merksamkeit verfolgt werden.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 16. Nov. (Nach dem neuen Postetel) werden 2042 Stellen für Beamte und 3521 Stellen für Unter-  
beamte geschaffen. Allein 2100 neue etatsmäßige Assistentenstellen  
sollen beantragt werden.

\* Breslau, 16. Nov. (Der Jmischenfall.) Die  
Angaben hiesiger Extrablätter, daß die während der Wagenfahrt  
des Kaisers verhaftete Frau eine Italienerin oder eine als  
Frau verkleideter Mann sei, sind unklar. Die Frau ist eine hie-  
sige Händlerin Namens Schnapke. Die amtlichen Ermittlungen  
haben ergeben, daß sie geistesgestört ist. Um 3 Uhr verließ der  
Kaiser mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen die Kaiser-  
ferlastern und fuhr, geleitet von einer Schwadron Leibkavallerie,  
die zur Hälfte vor, zur Hälfte hinter dem Wagen ritten, nach dem  
Oberbischöflichen Bahnhof zurück. Die Truppen der Garnison  
bildeten auf dem Wege Spalier. Eine dichtgedrängte Menschen-

menge brachte dem Kaiser auf dem ganzen Wege begeisterte Hul-  
digungen dar. Auf dem Bahnhof war die Erbprinzessin von  
Meiningen erschienen, von der sich der Kaiser in herzlichster Weise  
verabschiedete. Die Abfahrt nach Groß-Siechlich erfolgte  
3.47 Uhr.

### Rußland.

\* Petersburg, 16. Nov. (Das Befinden des  
Kaisers.) Das heute Vormittag 10 Uhr ausgegebene Bul-  
letin lautet: Der Kaiser brachte gestern den ganzen Tag befrie-  
digend zu. Abends war die Temperatur 39,1, der Puls 72.  
Nachts schlief der Kaiser schlaflos gut. Am Morgen war die  
Temperatur 38,1, der Puls 68. Allgemeinbefinden sehr gut.

### Besichtigung der Fabrik Brown Boveri und Cie.

Unserem gestrigen Bericht tragen wir noch eine eingehende Be-  
schreibung der imposanten Fabrikanlage nach:  
Zuerst sei Eines über die Entwicklung der Firma mitgeteilt:  
Die Firma Brown, Boveri & Cie. A.-G. Mannheim ist hervor-  
gegangen aus der Commanditgesellschaft Brown, Boveri & Cie., Baden,  
Schweiz. Diese letztere wurde im Jahre 1891 zur Zeit der elektro-  
technischen Ausstellung zu Frankfurt a. M. von Herrn C. E. V. Brown  
aus Brighton und seinem früheren langjährigen Kollegen, Herrn  
W. Boveri aus Bamberg, gegründet.

Begünstigt durch die langjährigen Erfahrungen ihrer beiden  
Gründer, gelang es der jungen Firma binnen Kurzem, nicht allein  
innerhalb der Grenzen der Schweiz sich ein ausgedehntes Absatzgebiet zu  
erwerben, sie konnte daselbst auch rasch über den Kontinent und über die  
überseeischen Länder sich ausbreiten sehen.

Nach kaum vierjährigem Bestehen, wobei das erste Jahr nicht zur  
Fabrikation, sondern lediglich zum Bau der Fabrikanlagen und zu  
anderen Vorbereitungen benutzt wurde, hatte die Firma bereits das  
dreifache ihrer Anfangsgröße mit der Arbeiterzahl von ca. 800 auf  
ca. 2400 Quadratmeter bebauter Fabrikfläche erreicht, sodas dieselbe  
schon damals unter die ersten Großfirmen des Continents gezählt werden  
darfte.

Ihre Arbeitstheorie wählte sie während der ersten Zeit ihres Bestehens  
besonder auf dem Gebiete der Erstellung größerer Maschinen, sowohl  
für Wechsel- als auch für Gleichstrom. Mit unermüdlichem Streben  
suchte die Firma im Bau von Generatoren und Motoren das Beste zu  
erzielen, und es gelang ihr bald einen Weltruf zu erwerben. Im Jahre  
1895, also nach hiebigem Betriebe, waren bereits Maschinen für 30 000  
Pferdekraften in Arbeit. Im gleichen Jahre konnte die tausendste  
Maschine abgeliefert werden, was um so bemerkenswerther ist, als die  
mittleren Größen der gebauten Maschinen zwischen 80 und 100  
Pferdekraften betrug. Die Gesamtproduktion stieg in den Jahren 1896  
und 97 in erheblichem Maße: Im ersten wurden Maschinen von  
zusammen 60 000 Pferdekraften, 1897 dagegen von zusammen 76 000  
Pferdekraften geliefert.

In den nachfolgenden Jahren entwickelte sich die Firma ganz er-  
beulich, sodas sie gegenwärtig über eine Arbeiterzahl von ca. 2000 ver-  
fügt und ihre Gesamtproduktion in Pferdekraften ausgedehnt ca.  
200 000 beträgt.

Da gleichen Schritt mit der Entwicklung hielten der Vertrieb  
ihrer Erzeugnisse in Deutschland stieg, entließ sich die Firma bereits  
im Jahre 1894 eine Zweigniederlassung in Frankfurt zu errichten  
und mit dieser eine Fabrik zu verbinden, welche das Stammhaus unter-  
stützen sollte. Dieselbe war Anfangs in kleinerem Umfange gebaut,  
entwickelte sich jedoch im Laufe der nächsten Jahre so gewaltig, daß  
an die Errichtung neuer und erweiterungsfähiger Anlagen gedacht  
werden mußte. Der weitbildende Oberbürgermeister unserer Stadt,  
Herr Oberbürgermeister Bed, welcher von dieser Absicht der Firma

### Zur Dalberg-Feier des Mannheimer Theaters.

Von Dr. Friedrich Walter.

Das Mannheimer Theater feiert morgen das Andenken  
seines Gründers und ersten Leiters, des Freiherrn Wolfgang  
Ferdinand von Dalberg, der vor 150 Jahren, am 18. November  
1750 geboren wurde und nachdem er der hiesigen Bühne seine  
besten Jahre und einen großen Theil seiner Arbeitskraft ge-  
widmet hatte, am 27. September 1806 im Alter von 56 Jahren  
starb. Was Dalberg für unser Theater und für die dramatische  
Kunst im Allgemeinen geleistet hat, dessen wird die Geschichte der  
Schauspielkunst und Mannheims Chronik noch in spätesten Zeiten  
dankbar eingedenk sein. Mannheims Bühne hat allen Grund,  
diesem edlen, kunstbegeisterten Mann mit den Gefühlen wärmster  
Berehrung und Dankbarkeit zu feiern, denn ihm verdankt sie nicht  
blos den ruhmvollen Namen, der sich für immer an jene klassische  
Periode der Dalberg'schen Intendanz knüpft, sie verdankt ihm  
nicht nur ihre Begründung, ihr kräftiges Wachsthum, sondern  
vor Allem auch ihr Fortbestehen. Hätte sich Dalberg nicht in  
seinen trübden Jahren der französischen Revolutionskriege mit  
solchem Nachdruck, solcher Hingebung und Uneigennützigkeit für  
die Erhaltung des bereits aufgegebenen Theaters bei der kurzver-  
stlichen Regierung verwendet, so hätte das erste Kapitel der Mann-  
heimer Theatergeschichte einen schnellen, ruhmlosen Abschluß ge-  
funden. Und wer weiß, wie lange es gedauert hätte, bis der  
Chronist ein neues Kapitel hätte beginnen können. Aus den Alten  
unser Tage läßt sich mit Deutlichkeit ersehen, wie nahe damals  
unser Theater vor seinem Untergang stand.

Alle Verdienste Dalbergs um das Mannheimer Theater,  
sein Leben und seine Persönlichkeit heute im Rahmen dieses

Artikels zu schildern, ist unmöglich. Erst kürzlich hat der Ver-  
fasser in den „Mannheimer Geschichtsblätter“ eine biographische  
Skizze Dalbergs gegeben und möchte das dort Gesagte nicht  
wiederholen. Bismeyer kommt es ihm darauf an, direkt Bezug  
zu nehmen auf die morgige Dalbergfeier und die Beziehungen  
Dalbergs zu Shakespeares „Caesar-Tragedie“ nachzuweisen, mit  
anderen Worten: darzulegen, mit welchem Rechte das Mann-  
heimer Theater seinen Gründer mit einer Aufführung des  
„Caesar“ feiern kann.

Vielleicht hätte man wünschen können, bei dieser Gelegenheit  
wieder einmal ein Dalberg'sches Wort auf der Bühne zu sehen,  
aber damit wäre wahrlich dem Gedächtniß Dalbergs ein schlechter  
Dienst geschehen. Dalbergs eigene Bühnendichtungen sind für  
unseren heutigen Geschmack veraltet, Niemand soll sie mehr aus  
der Ruhe des Archivs ins Licht der Bühne zerren. Nicht diese  
dichterischen Versuche, denen es zu ihrer Zeit an reicher An-  
erkennung keineswegs mangelte, gilt es zu feiern, nicht Dalberg  
den Dichter, sondern Dalberg, den Bühnenleiter. Nichts liegt da-  
näher, als sein Andenken mit einer Aufführung der „Räuber“ zu  
ehren, aber dann wäre es kaum möglich gewesen, für die Dalberg-  
feier etwas Neues zu bieten, und gerade bei dieser Gelegenheit  
wäre es darauf ein, an eine vielfach zu wenig beachtete Seite seiner  
Bühnenhätigkeit zu erinnern, nämlich an Dalbergs Verdienste  
um Shakespeares.

Es wäre eine ganz falsche Annahme, wollte man glauben,  
daß das Mannheimer Theater in seiner klassischen Periode auch  
ein vorwiegend „klassisches“ Repertoire gehabt habe, d. h. daß  
diejenigen Stücke, die wir heute als klassische Dichtungen be-  
zeichnen, darin die meiste Berücksichtigung gefunden hätten. Auch  
Dalbergs Theaterleitung mußte dem Modegeschmack Rechnung  
tragen, mußte sich in den Dienst des Unterhaltungsbedürfnisses  
stellen. Jene Maxime des Theaterdirektors im Faust: „Wer

viele bringt, wird Manchem etwas bringen“ mußte auch für  
Dalberg maßgebend sein. Das Ritterstück, die Ausstattungso-  
per, das Familiendrama im Jffland'schen Stil und das leichte  
Lustspiel in Kogebue's Geschmack nahmen einen breiten Raum im  
Dalberg'schen Spielplan ein. Aber darüber wurde das literarische  
Werthvolle, das künstlerisch Bedeutsame nicht vergessen.  
Dalberg und sein Regiekollegium, der Ausschuß, waren von der  
hohen bildenden und erzieherischen Aufgabe ihrer Bühne erfüllt.  
Die Mannheimer Nationalschauabühne war der Mittelpunkt der  
geistigen Interessen der ehemaligen kurpfälzischen Residenz, hier  
konzentrierte sich das literarische und künstlerische Leben des  
pfälzischen Landes, und Dalbergs Schöpfung mußte sich, was die  
literarische und darstellerische Qualität ihrer Darbietungen  
betraf, des hohen Ansehens würdig erweisen, das sie in deutschen  
und außerdeutschen Landen genos.

Es war eine kühne That des hochgestellten, aristokratischen  
Leiters der Mannheimer Bühne, als er die von revolutionärem  
Geist erfüllten Sturm- und Drangstüde des vor der Mannheimer  
Räuberpremiere (13. Januar 1782) in weiteren Kreisen unbe-  
kannten schwäbischen Dichters Jüngling's ausführte und dadurch die  
Aufmerksamkeit der Welt auf Schiller, nicht minder aber auch  
auf die Bühne lenkte, die seinen Jugendwerken die erste Unter-  
kunft gewährte.

Von einer nicht weniger kühnen literarischen Initiative  
Dalbergs zeugte es, daß er die dramatischen Meisterwerke  
Shakespeares in sein Repertoire aufnahm und sich in dem Be-  
streben, den großen Briten in Deutschland, wo man ihn lange  
misachtet hatte, von der Bühne aus zu popularisieren, in edlem  
Wettstreit neben Schröder stellte, der in ähnlicher Weise am  
Hamburger Theater vorgegangen war. Shakespeares Hamlet  
(allerdings in Schröders freier Bearbeitung) war 1779 die zweite  
Aufführung der Dalbergbühne. Im Jahre 1780 folgte König



Demnach erhielt, wurde durch gütige Bedingungen, insbesondere bei der Erwerbung von Gebäuden, die Firma nach Mannheim zu bringen. Es gelang ihm auch, die Firma zu veranlassen, ihre Fabrikationsstätte in unsere Stadt zu verlegen und derselben dadurch eine neuartige Industrie zu stiften.

Die Firma kaufte auf der 17. Sandgemann ein Grundstück von ca. 90 000 Quadratmeter und machte sich sofort an die Errichtung ihrer nunmehr fertiggestellten Fabrikationsanlagen. Zur Bezeichnung der Fabrik selbst übergeben, ist erwähnt, daß dieselbe entsprechend dem zur Verfügung stehenden Raum in großem Maßstabe angelegt ist. Wenn man von der köstlichen Landschaft den Gebäuden näher nähert, gewinnt man einen guten Überblick über die vollständig von einander getrennten Gebäude, welche so angelegt sind, daß sich deren Zweck der Fabrikationseintheilung am besten angeht. Ferner ist die gegenwärtige Lage auf dem Grundstück so gewählt, daß eine spätere Erweiterung erfolgen kann, ohne daß ein Gebäude dem Ausbau des anderen hindern im Wege steht. Neben dem Praktischen ist auch dem Schönen in vieler Hinsicht Rechnung getragen, indem das Giebelgebäude, das Portiergebäude, sowie der an der östlichen Ecke des Grundstücks gelegene Holz- und Modellkammer nicht im allgemeinen üblichen störenden Fabriksstil, sondern in moderner, gefälliger Architektur ausgeführt sind.

Am Eingang in die Fabrik befindet sich rechts das erwähnte Portierhaus mit der Wohnung des Portiers, links das Verwaltungsgebäude mit den kaufmännischen und technischen Bureau's. Hinter dem Portierhaus schließen sich die verschiedenen Fabrikgebäude an. Zunächst ein zweistöckiger Bau, welcher im Erdgeschoss die Modellkammer, sowie Lagerkammern, im zweiten Stock die Konten, sowie weitere Lagerkammern enthält. In gleicher Hinsicht an dieses Gebäude grenzt sich ein Bau, die Säber- und die Wälzwerke enthaltend, an, welcher das Aeselshaus, die Schmelze mit dem Eisen- und Stahllager, und wie bereits erwähnt, am Ost- Ende der Holz- und Modellkammer. Dieser diesen Gebäuden, durch eine 15 Meter breite Straße getrennt, befindet sich die Dampfmaschinenhalle, in welcher die Maschinen für die Hauptfabrikation untergebracht sind.

Das Verwaltungsgebäude ist in seinem Innern äußerst geräumig und bequem eingerichtet. Im Portier-Gebäude befinden sich die kaufmännischen Bureau's mit den besonderen Abteilungen für die Kalkulation und das Buchhalten. Eine Treppe führt nach oben zur Konstruktionsbureau untergebracht, sowie die Abtheilung für Kalkulation von Projekten und die technische Korrespondenz, ebenso die Direktionskammer. Auf dem Dach befindet sich ein Raum für photographische und lithographische Zwecke.

Für die Bequemlichkeit der Beamten ist in weitem Maße Rechnung getragen durch besondere Toilette- und Garderobieräume. Im Keller ist das Archiv der Fabrik, sowohl für die Zeichnungen, als auch für die Korrespondenz. Die Hauptmaschinenhalle, in welcher alle Arten von Maschinen und Apparaten hergestellt werden, ist in 5 Abtheilungen der Länge nach eingeteilt. Die Hauptabtheilungen derselben betragen 82 Meter in der Länge, 60 Meter in der Breite. Diese Halle ist ausschließlich die Hauptmaschinenhalle der Fabrik und bietet insofern auch für den Fachmann viel Interessantes, als beim Bau derselben nach Anordnung und Einrichtung betrifft, die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Fabrikation verwendet worden sind. Insbesondere ist die Anfertigung der Feinmaschinen Rechnung getragen. Einmalige Werkstücke befinden sich zu einer Erde und erhalten durch Anwendung von Oberflächensicht Licht, und durch entsprechend angeordnete Ventilationsklappen hinreichende Lüftung.

Eine Heizungsanlage, bestehend aus 78 Dampföfen, sorgt für genügende Erwärmung des Raumes während der kalteren Jahreszeit. Um den Arbeiter nicht weit von der Arbeitstätte wegzuführen zu haben, sind an zwei verschiedenen Stellen der Halle große Wasserversorgungsanlagen vorhanden, in deren Nähe die Arbeiterstände sich befinden.

Wie bereits erwähnt, ist die Einrichtung an Werkzeugmaschinen so getroffen, daß die Firma im Stande ist, von den kleinsten elektrischen Motoren und Dynamos bis zu den größten elektrischen Maschinen von mehreren 1000 Pferdekraften zu fabriciren. Da bekanntermaßen die elektrischen Maschinen an die Genauigkeit der Bearbeitung die höchsten Ansprüche stellen, sind besonders Präzisionsmaschinen aufgestellt, welche arbeiten, ohne großen Zeitaufwand genau zu arbeitende Maschinentheile in Massen herzustellen, ein Vortheil, welcher die Produktionsfähigkeit der Fabrik nicht allein fördert, sondern auch dem Arbeiter geistigen Reiz und Genüß gewährt. Unter den Werkzeugmaschinen sei eine Drehbank hervorgehoben, welche Stücke bis zu 9 Meter im Durchmesser bearbeiten kann. Um die fertiggewordenen Theile in der Haupthalle bequem transportiren zu können, wird diese von einem elektrisch betriebenen Rechen von 300 Centner Tragkraft bestritten.

In den 4 Nebenhallen befinden sich ähnliche Vorrichtungen von je 100 Centner Tragkraft, welche die zum Theil verarbeiteten oder fertigen Waaren nach dem Magazin oder nach der Waarenschuppen, an der hinteren Breitseite der Halle befinden sich Laboratorium und Versuchsbureau zum Ausprobiren der Maschinen und Motoren vor dem Verkauft. Bei der Erprobung wurde in diesem Raum u. A. der Schloßstein geprüft, welcher entsteht beim Uebergang eines Wechsellstromes von 8000 Volt Spannung. Von den übrigen Werkstoffbetriebs- und nach besonders die Schmelze hervorgehoben, welche bei allen Betrieben

großes Interesse erweckt. Von den darin aufgestellten Arbeitsmaschinen erwecken wir besonders einen elektrisch angeordneten Lufthammer, auf dem glühende Eisenstücke von erheblicher Größe mit erschütternder Leichtigkeit geschmelzt werden können. Ferner eine Warmgieß-, welche Eisenstücke in vollständigem Zustande ergießt. Es sei noch erwähnt, daß sämtliche Fabrikationsstätten mit einander durch Gießgasse verbunden sind und das ganze Anwesen an das Gießgasse der preuß. Hoch-Eisenbahn angeschlossen ist.

In dem Portierhaus befindet sich ein besonderes Verhandlungszimmer, in welchem bei Ungleichheiten die erste Hilfe gesucht werden kann, eine Einrichtung, welche zusammen mit den nach vorhandenen Säber- und Drausen davon zeugt, daß bei dem Entwurf der Fabrik auf Regelung der sonstigen Verhältnisse ein Hauptgewicht gelegt worden ist.

Auf das Köstliche der Beschäftigung noch einzugehen würde wohl zu weit führen, es sei nur noch nachgetragen, daß in der Fabrik ca. 500 Arbeiter und Beamte beschäftigt sind, welche Zahl nach der Aufgabe der Werke in Höhe auf ca. 1000 erhöht werden soll.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. November 1903.

**Das Groß. Paar** traf gestern, von Baden kommend, gegen 9 Uhr in Karlsruhe ein. Der Großherzog gab verschiedenen Militär- und Zivilpersonen Audienz. Nachmittags 3 Uhr nach Erledigung verschiedener Geschäfte besuchte Seine Königliche Hoheit den Vorstand des Badischen Militärvereins-Verbandes. General der Infanterie z. A. Freiherr von Moeder von Diersburg. Darauf folgten die Vorträge der Rittmeister Dr. Buchenberger und von Brauer, des Geheimraths Dr. Schenkel und des Geheimen Legationsraths Dr. Reichert von Bado. Die Musik der Dächler Herrschaften nach Baden erfolgt heute Abend 8 Uhr 45 Minuten.

**Prüfung der Justizkassare.** Auf Grund der im Monat November d. J. abgehaltenen Prüfung sind folgende Kandidaten als Justizkassare angenommen worden: Albert Geisinger von Heidelberg, Karl Franz von Sulach, Friedrich Fried von Heidelberg, Wilhelm Buchmann von Mannheim, Albert Haffner von Karlsruhe, Gustav Herold von Altschweier, Wilhelm Dietrich von Weibheim, Josef Hüb von Dierheim, Alfred Klein von Radolfzell, Heinrich Knauer von Hildesheim, Wilhelm Knauer von Hildesheim, Vinus Kutzer von Oberelsbach, Karl August Kretzschmar von Schwarzwald, Emil Kretzschmar von Weibheim, August Stief von Peggendorf, Otto Link von Weibheim, Robert Schäfer von Weibheim, Georg Schrad von Weibheim, Friedrich Spleh von Weibheim, Emil Traubel von Weibheim, Hermann Otto Trippel von Weibheim, Friedrich Wildermuth von Karlsruhe.

**Zu dem Nebelhaud** verlegt wurde auf sein Ansuchen vom Großherzog der ordentliche Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geh. Hofrath Josef Hart wegen leiblicher Gesundheit unter Ansetzung seiner langjährigen treuen und erprobten Dienste und unter Befehlung als Mitglied der Abtheilung für Maschinenwesen und des wachen Rathes der Technischen Hochschule unter Verleihung des Charakters als Geheimrath 3. Klasse.

**Verlegungen und Ernennungen.** Es wurden Regierungs- und Amtsrath Friedrich Zund in Karlsruhe nach Heidelberg, Regierungs- und Amtsrath Karl Schmidt in Offenburg nach Karlsruhe und Amts- und Amtsrath Franz Huber in St. Blasien nach Oberkirch und Amts- und Amtsrath Friedrich Reiter von Oberkirch nach St. Blasien, die Expeditionsassistenten Franz Hauser in Radolfzell nach Offenburg und Ludwig Kutz in Basel nach Radolfzell versetzt; Betriebsassistent Josef Dähler in Ooslaichingen zum Stationsverwalter ernannt und Expeditionsassistent Adolf Hermann in Basel nach Offenburg versetzt.

**Kilometerkarte.** In Straßburg i. El. wird die Abstemplung badischer Kilometerkarte nunmehr auch im Verkehrsministerium des Verkehrsministeriums (Bahnhofstr. 4) vorgenommen. Abdruckes sind auch Kilometerkarte erhältlich.

**Nonistische Vereinigung für Deutschland, Ortsgruppe Mannheim.** Am morgigen Sonntag, den 15. d. Mts., Abend 7 1/2 Uhr im Saale des Bogensaal, U. 1. 18 stattfindenden Vortrage des Herrn Dr. Edelstein-Korn über „Religion, Wesen und Ziele des Judentums“ machen wir nochmals besonders aufmerksam. In demselben ist Herrmann Witzel eingeladen.

**Verein Frauenbildung-Frauenklub, Abtheilung Mannheim.** Am morgigen Mittwoch, 21. d. Mts. veranstaltet dieser Verein seinen Vortragabend. Frau Anna Pappas aus Berlin, eine sehr sympathische Dame, welche der jüngeren Richtung in der Frauenbewegung angehört, wird über „Frauenwohl und Frauenwohl“ sprechen. Sie behandelt die ethischen und ökonomischen Ursachen, aus denen die Reformbewegung entspringen ist, die wir „Frauenbewegung“ nennen. Eine der Hauptaufgaben ist minderwertige Erziehung und im engen Zusammenhang damit minderwertige Entlohnung. Aber auch als Mutter und Mutter bedarf die Frau einer besseren Ausbildung, darum sollten es alle jungen Mädchen als ihre Pflicht empfinden, der Besamtheit zu dienen, indem sie durch soziale Arbeit Mithilfe für dieselbe übernehmen. Sozialreform unter Mitwirkung der Frauen, nicht nur in abhängeriger sondern auch an leitender Stelle, das ist Frauenhilfe, die allein der Frauennachkommen zu ihrem Nutzen. Darum fordern wir mehr Rechte, um besser unsere Pflichten erfüllen zu können, zum besten der

für Shakespeare, zeigt sich schon darin, daß nur in verschwindend wenigen Fällen das reine, unverfälschte Originalwert selbst dargeboten wurde, daß man zu Bearbeitungen griff und greifen mußte, um Shakespeare der damaligen Zeit nutz- und bühnengerecht zu machen. Wenn wir heute zum Original-Shakespeare zurückgekehrt sind und uns nur in zwingenden Ausnahmefällen Bearbeitungen seines Textes gefallen lassen, so wollen wir deshalb nicht verächtlich auf die Dalberg'sche Zeit blicken, die Shakespeare mit mancherlei Willkürlichkeiten und Gewaltthatigkeiten zu Leide ging. Denn es war eine Zeit erster tastender Versuche, und wer Versuche macht, macht auch Irrthümer, bevor ihm das Richtige gelingt.

Daß Shakespeare heute bei uns so populär geworden ist und überhaupt ins Volk dringen konnte, verdanken wir allerdings weniger der Bühne, als der Uebersetzungskunst, oder dieser im Verein mit jener. Es gehört zu den unbestrittenen Klammern der romantischen Schule, daß sie uns den deutschen Shakespeare geschenkt hat. August Wilhelm Schlegel's seit 1797 erscheinende, aber erst 1833 unter Mitwirkung Anderer vollständig vorliegende Shakespeare-Uebersetzung ist ein Kunstwerk, das trotz der seitdem weit vorgeschrittenen Literatur seinen bleibenden hohen Werth behalten hat. Erst durch die Schlegel'sche Uebersetzung war Shakespeare für die deutsche Bühne gewonnen. Jetzt erst hatte man eine wirklich poetische Uebersetzung. Vorher mußte man sich mit mehr oder minder gelungenen Einzelerfahrungen und mit der Wieland-Eschenburg'schen Uebersetzung begnügen, die heute nur noch in den Bibliotheken ihr Dasein fristet und nicht im entferntesten einen Vergleich mit der Schlegel'schen aushält.

Für seine Julius-Cäsar-Bearbeitung lag Dalberg nur diese Wieland'sche Uebersetzung vor, die an Stelle des von Shakespeare wohl berechneten und motivirten Wechsels von Prosa und Vers nur Prosa, und zwar Prosa ohne besonderen dichterischen Schmuck aufwies. Diese Dalberg'sche Bearbeitung, die 1785 in der Schwann'schen Buchhandlung in Mannheim im Druck erschien, wurde hauptsächlich durch bühnentechnische Erwägungen veranlaßt. Da er in seinem Personal nicht über eine so große Anzahl von Mitgliedern verfügte, wie sie das Original erfordert, war er von vornherein darauf angewiesen, Rollen zu streichen und zusammenzusetzen. So streich er die Rollen des Octavian, des Lepidus, der Senatoren und vereinigte eine Reihe kleiner

Allgemeinheit. Der Vortrag findet im Saal der Loge I. 8. A. Montag 7 Uhr statt. Der Eintritt ist für die Vereinsmitglieder gegen Vorzeigen der weißen Karten frei; Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind für Mt. 1.— Abends an der Kasse zu haben.

**Abholtheater.** Die Direktion theilt mit, daß in der zweiten Hälfte des Novemberprogramms nur eine Sonntag-Nachmittags-Vorstellung stattfindet und wird das vereinte Publikum speziell darauf hingewiesen, Sonntag 18. ausgiebigen Gebrauch durch regen Besuch machen zu wollen.

**Saalbau-Theater.** Es ist unglücklich, welche Anstrengungen das Saalbau-Theater in seinen Vorstellungen bietet. Das Programm, welches heute vollständig neu ist, enthält so viel Abwechslungsreiches, u. A.: eine Perle-Karawane, Kallant in der Wüste, Preßche Gesänge, Slavische Spiele auf dem Rücken zweier Kameele und sonstige Künstler L. Manges, so daß wir mit gutem Gewissen sagen können, daß solche Kräfte noch nicht gesehen zu haben. Die morgige Sonntag-Nachmittags-Vorstellung dürfte daher für die Kinder, welche ermäßigte Eintrittspreise haben, eine außerordentliche werden. Abends 8 Uhr und die folgenden Tage finden große Elite-Vorstellungen statt.

**Colosseum-Theater.** Sonntag, 18. November, und die folgenden Tage, so kündigt der Theaterzettel der Colosseumtheater die sensationelle Vorstellung „Ein Chinestreitwilliger“ an. Die Darstellung ist also schon von der Jugend der Städte à la Russe in Deutschland überzogen, welches uns in das ferne China und mit der Wüste des Freiwilligen ein Stück Leben aufrollt.

**Kirchweih-Feiern.** Sonntag, 16. und Montag, 18. Nov., findet in Weibheim das Kirchweihfest statt. Aus diesem Anlaß verkehren auf der Nebenbahn Mannheim-Weibheim zwischen Mannheim und Weibheim mehrere Sonderzüge. Der letzte Zug fährt ab Weibheim am Sonntag um 12 Uhr Nachts, am Montag um 10 Uhr Abends. Die weiteren Abfahrtszeiten sind im Infanterienheil dieses Blattes bekannt gegeben.

**Der „Mannheimer Sängerkreis“** veranstaltet anlässlich seines Stiftungsfestes Samstag, 17. November, in den Lokalen der „Kaiserhütte“ ein Konzert, bei welchem Ehre von Werderhoben, Herr Sanger, Hugo Jüngel, Hr. Mt. Karl Tietz (dem Komponisten der badischen Sängersprüche), Hr. Mt. Angerer zum Vortrag gelangen. Unter den Sängern enthält das Programm noch Solovorträge für Tenor, gesungen von den Herren Hr. W. Müller und Hr. S. Stein, Mitgliedern des Vereins. Der Abend verspricht also ein gemüthliches werden zu wollen.

**Arbeitslosigkeit in Mannheim.** In Folge des seit einigen Monaten anhaltenden Rückgangs der wirtschaftlichen Conjunctur hat auch in unserer Stadt die Arbeitslosigkeit große Dimensionen angenommen. Trotzdem der Wegzug lebiger Gewerbetreibenden und Arbeiter im Oktober den Zugang nahezu erreicht hat — eine seit Jahren in Mannheim nicht beobachtete Erscheinung — ist im Oktober die Arbeitslosigkeit noch bedeutend gestiegen. Schon im August waren der Centralanfall für Arbeitsnachweis nur 1723 offene Stellen gemeldet, aber 4111 Arbeitsgesuche angebracht worden. Im September haben sich die offenen Stellen auf 1683, im Oktober auf 1451 vermindert, die Arbeitsgesuchen aber auf 4024 bezw. 4356 vermehrt. Am häufigsten ist das Mißverhältnis bei den Schlossern (82 offene Stellen im Oktober und 246 Arbeitsgesuche), bei den Hefen (28 gegen 170) und bei den Fabrikarbeitern ohne nähere Bezeichnung (39 gegen 321). Erdarbeiter und Tagelöhner erschienen im Oktober 1376, während nur 376 — genau 1000 weniger — begehrt wurden. Wenn auch viele Durchreisende in diesen Zahlen begriffen sind, ist doch die Zahl der ständig oder seit längerer Zeit hier wohnenden Arbeitslosen gleichfalls eine sehr hohe und offenbar stark in der Zunahme begriffen.

**Verhütetes Eisenbahnunglück.** Am Sonntag, 15. November, wird ein geschrieben Mittelstück der letzte Postzug von Linden nach München verfahren, in der Station Bichstheim mit dem Postzuge München-Ulm zusammenzufahren. Der Zug von Linden geht durch unrichtige Stellung der Weiche in das Gleise, in dem eben der Zug von München eingefahren war. Als der Lokomotivführer die Weiche bemerkte, brach er den Zug durch die Bremsen zum Halten. Die falsch gestellte Weiche war von dem diensthabenden Weichenwärter nicht bemerkt. Dieser kam erst später aus seiner Unterhandlung, in welcher er tief geschlafen hatte.

**Wunderliches Wetter** am Sonntag den 16. Nov. Der letzte im Nordwesten Europas erschienene Sturmwind von 745 mm wandert in der Richtung gegen die Normandie weiter und bringt auch in Süddeutschland das Barometer zu fortgeschrittenen Fallen. So aber in Richtung der Hochdruck festhängend auch in Italien das Barometer wieder auf Mittel herabgezogen ist, so wird am Sonntag und Montag bei ziemlich milder Temperatur das nur zeitweilig abwichte und in der Hauptsache trockene Wetter noch andauern.

### Bolizbericht vom 17. Nov.

1. Am 16. d. Mts., Nachmittags zwischen 2 und 3 1/2 Uhr, feies am Neubau 12, Querschraße 21 beim Aufsteigen von Sautolz, wobei sich die Rolle auf 13 jetzt unauflösbare Weise ausgehend hatte, einige Stücke Sautolz etwa 3 Meter hoch brannte, wobei ein

Rollen. Bei der Verlesung und bei der Ermordung Cäsars läßt er beispielsweise die beiden am Anfang des Stückes auftretenden Volkstribunen Flavius und Marullus („Junfermeister“ heißen sie bei ihm) die Rollen des Metellus Cimber und des Trebonius übernehmen, er überträgt ferner dem Cinnus die Rolle des Decius, macht aus den vielen Freunden und Dienern des Brutus mit Ausnahme des Lucius Junius Scastrus, beschränkt die Zahl der redenden Bürger („Vedebaner“ nennt er sie) auf drei u. s. w. Aus demselben Grunde sind einige Botenmeldungen in brisclike Mittheilungen umgewandelt, die vom Empfänger vorgelesen werden.

Verschiedene Scenen sind gestrichen, z. B. die bei Shakespeare den 3. Akt schließende Scene des Voeten Cinnus, andere sind zusammengesogen, so besonders die letzten Kampfszenen, die überhaupt eine durchgreifende Uebersetzung erfahren haben. Aus äußeren Gründen hat Dalberg eine andere Uebersetzung eingeführt. Er gibt dem Stück sechs Akte, wie er in der Vorrede zu seiner Bearbeitung betont, mit Rücksicht auf die Verwandlung der Bühne. Mit der Titelszene läßt er einen neuen, den 4. Akt beginnen; seine letzten Akte, der 5. und 6., sind dann eine sehr freie Uebersetzung von Shakespeare's 4. und 5. Akt. Leider hat sich der Bearbeiter nur einigen Partikeln nicht getraut, um zwar betreffen diese nicht allein einzelne He und da eingeschobene Verse, die der Bühnenpraktiker zur Verdeutlichung der Situation oder zur effectvolleren Gestaltung des Aufschlusses (vgl. den Schluß des 4. Actes bei Dalberg, wo er dem Marc Anton noch einige löbliche Worte mit auf den Weg gibt) anfügen zu müssen glaubte, sondern es sind auch Jutzdaten vorhanden, die den Kern des Shakespeare'schen Dramas treffen. Hierzu gehört der theatrale Aufzug, mit dem das Brutus' Tod ausgefallt ist. Bei Shakespeare küßt Brutus sich in sein Schwert mit den Worten: „Schöne Götter! Nicht hast so gern bracht ich Dich um als mich!“ Dalberg läßt Cäsars Geiß abermals erscheinen und Brutus, der schon vorher den Bergweissen spielte und vor Cäsars Geiß floh, ruft erschrocken aus: „Ja! auch Du wieder hier! — Hinweg, verdammter Geiß, hinweg! Ich folg' Dir!“ (er fällt in das Schwert).

Seinen vorletzten Akt läßt Dalberg noch auf italienischen Boden spielen, und zwar auf einer Insel bei Naxos. Er läßt nämlich hier das Brutus' Gattin Portia noch einmal auftreten.



Ein Holz den 66 Jahre alten Zimmermann Philipp Mathis auf den Kopf fiel, derselbe erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und wurde in seine Wohnung gebracht.

2. Am 14. d. M. ist, wahrscheinlich beim Anladen eines Postwagens am hiesigen Hauptbahnhof, ein graues Seidenmäntelchen mit 140 M. Inhalt (Sendung aus Saargemünd nach Neckargemünd) abhanden gekommen, und zwar wahrscheinlich aus einem schadhaften Postbeutel herausgefallen. Auf die Ermittlung des Verleibers und die Wiederbeschaffung des Geldes ist eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

3. Einem hiesigen Hundehändler wurden in letzter Zeit in hiesiger Stadt von unbekanntem Thäter zwei werthvolle Hunde (ein gelber Zwergspitz und ein schwarzer Zwergspitz) entwendet.

4. Eine in der Mittelstraße wohnende Frau, welche ihre beiden Kinder, wovon eines schwer krank ist, vernachlässigte, wurde dem St. Bezirksamt zugeführt, während die beiden ausgehungerten Kinder mittels Drohke in das hiesige Kinderspital verbracht wurden.

5. Wegen schuldlosen Benehmens bei den städtischen Anlagen U 1 gelangte ein lediger Maurer zur Anzeige.

- 6. Verhaftet wurden: a) der Tagelöhner Georg Thum von Schneidheim wegen Verdrachts des Diebstahls; b) zwei Beuereisbedienstete wegen Diebstahls; c) 14 Personen wegen verschiedener Uebertretungen, darunter 4 Bettler.

Aus dem Großherzogthum.

BN Wehrer, 10. Nov. Im Gemeinde-Steinbruch löste sich, als die sechszehnjährigen Zwillingstochter von Emanuel Kasselema nur noch allein dort beschäftigt waren, ein Felsstück los und traf damit einen von beiden, das er sofort todt war.

BN Ufo Heim, 16. Nov. Wie wir feiner Zeit meldeten wurde im nähen Spätling der dortige Mühlenbesitzer Karl Webers, Vater von 4 Kindern, wegen Verdrachts des Nordes an der 40jährigen Marie Kubler, verhaftet. Korrekturen wurde derselbe nun, nach wesentlicher Paß, wieder aus der Paß entlassen.

Offenburg, 16. Nov. Der von dem Soldaten Vogt überfallene Hiesiger Schüler Boyer ist feiner Verletzungen erlegen.

Konstanz, 15. Nov. Einer in Weßbaden veröfentlichsten Lobekönige zufolge ist Hauptmann Haesel von Cronenholz vom 3. Ostbatalionen Infanterieregiment am 1. Nov. in China gestorben. Haesel von Cronenholz stand vor etwa 12 Jahren beim hiesigen Regiment als Leutnant. Viele alten Ueber werden sich feiner noch erinnern. Er war, wie dem Reg. Erz. geschrieben wird, in feiner Art ein Original; ein Schneider, in allen körperlichen Leistungen geübter Offizier, ein Reiter, Fischer, Schwimmer, Jäger und Krieger, der es mit Jedem aufnahm. Einmal, als er mit einem Kameraden über die Rheinbrücke ging, warf er auf der Mitte der Brücke plötzlich die Fänge auf, welcher Weg zum Ruffino der nähere sei, zu Fuß oder schwimmend über den Rhein. Haesel war für den Wasserweg, sein Kamerad für den Fußweg, es wird gewettet, ein Rord Seit — und im nächsten Augenblick steht Leutnant Haesel in voller Uniform vom Ufergen der Boßanten über das Brückengeländer und verwindet in den Fluten des Rheins, denen er, kräftig schwimmend, beim Ruffino wieder entsetzt. Die Wette hatte er gewonnen, vom Regimentskommandeur aber ein paar Tage Zimmerarrest für diesen tollen Streich zuerkannt erhalten. Ein anderes Mal hatte er sich in den Kopf geföhrt, mit feinem Pferde über die hohe Ruffinmauer zu fegen; die mehrfachen vergeblichen Versuche endeten damit, daß Reiter und Pferd mit zerföhrenen Knochen an der Mauer aufgefunden werden mußten. Einmal Abends kommt er in eine Mannschafsstube der Ruffina, es waren feine Kameraden, und revidirt. Auf die großen Wasserkrüge zeigend, frägt er den einen: Was hast du da drin? — Wasser, Herr Leutnant! — Was? — Jam Kranke! — Was, Wasser focht du? Na, ich will Euch Euer Dummheit ausbreiten! Antreten! — Und mit allen veröhgbaren Geföhren bewaffnet, zog die Korona in die Routine und füllte sich und die Krüge auf Rechnung des Herrn Leutnants mit Bier. Am andern Morgen wurde aber beim gegriert, bis der letzte Krater hinausgeschöpft war! Noch viele Jahre nach feiner Vernehmung in ein anderes Regiment ergöhle man sich auf den Mannschafsstuben Anekdoten vom Leutnant Haesel von Cronenholz. Sein Waidenbrang hat ihn nach China geföhrt. Nun ist der arme dort einer blühenden Krankheit erlegen, es war ihm nicht begnügt, den Soldatenloß vor dem Feind zu fterben.

Wfal, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 16. Nov. Im Saale des „Wälder Hof“ dahier hielt gestern Abend Herr Handelskammersekretär Dr. K. W. K. auf Veranlassung des Gewerbevereins einen äußerst interessanten Vortrag über die Pariser Weltausstellung, die durch 82 wohl gelangene Projektionsbilder erläutert wurde. Der Vortrag war von Karlsruher Hofen und Umgebung äußerst zahlreich besucht und fand sehr lobhaften Beifall.

Mit freier Benutzung jener Scene in Shakespeares Coriolan (5. Akt), wo Volturnia im Lager ihres Sohnes Coriolan erscheint, läßt er hier Porzia eindringlich, aber erfolglos ihren Rathen zur Rückkehr nach Rom und zum Frieden ermahnen. „Der Jued hierbei war“, erklärt uns Dalberg, „dem Schluß des Stüdes durch eine vortheilhafte Wiedererzählung der Porzia noch mehr Interesse zu geben.“ Diese bei einem Dichter wie Shakespeare gewiß unbedingte Willkür hat Dalberg mande Ansehung zugegeben, und diese Scene scheint, worauf das alte Roman Soufflerbuch schließen läßt, bei späteren Aufführungen wieder gestrichen worden zu sein. Als sechs Jahre später der „Coriolan“ in Mannheim aufgeführt wurde, und darin das Vorbild jener eingeschobenen Porzia-Scene erschien, soll dies, wie von einem Zeitgenossen berichtet wird, nachtheilig auf die Aufnahme des Stüdes eingewirkt haben.

Die Schlußscene des letzten Aktes scheinen auch noch in späteren Jahren, als man bereits zur Schlegel'schen Uebersetzung übergegangen war, in Mannheim nach der Dalberg'schen Bearbeitung gegeben worden zu sein, denn ein in der Theaterbibliothek befindliches Manuscript mit dem Schlegel'schen Text folgt im letzten Akt der Dalberg'schen Bearbeitung, allerdings mit Umwandlung der Prosa in Jamben.

„Julius Cäsar“ nannte Shakespeare seine Tragödie, troh dem Brutus der tragische Held ist, denn in Cäsars Person ruht der Konflikt des Stüdes. Ueberachtigterweise hat man statt dessen den Titel „Brutus“ vorgeföhrt, und Dalberg betrat einen vermittelnden Weg, als er feiner Bearbeitung den Titel beilegte: „Julius Cäsar oder die Verdröderung des Brutus“. Er gab ihr also einen Doppeltitel, wie ihn der Geschmad feiner Zeit liebt.

Die erste Aufführung des „Julius Cäsar“ in der Dalberg'schen Bearbeitung am 26. April 1785 brachte Alles auf die Bühne, was Mannheim damals an hervorragenden Künftlern besaß. Bei spielte den Cäsar, weil den Marc Anton, Boed den Brutus, Jffland den Cassius, Mlle. Wittbüß die Calpurnia, Mad. Krenschütz die Porzia. Bezüglich der Kostüme hielt Dalberg es für nöthig, ausdrücklich zu betonen, daß sie nach dem obersteingsten altromischen Muster angefertigt waren, denn die Zeit war noch nicht allzufern, wo die Helden und Heroinnen der Antike noch im Rococo-Anzug mit Putzperücke und Galanteriebeggen über die Bühne schritten. Auch die Ausstattung — Quaglio hatte prächtige Dekorationen gemalt — beschränkte sich

Darmstadt, 16. Nov. Der Einjährig-Freiwillige im ersten Seebatalion Ludwig Eichorius, früher Student an der Darmstädter Technischen Hochschule, ist in China am Unterleibstypus gestorben.

Wiesbaden, 16. Nov. Bei einer dieser Tage hier stattgehabten Kontrabasssammlung hatte sich auf eine Aufforderung nur ein Refersant als Freiwilliger nach China gemeldet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

BN Heidelberg, 16. Nov. Die aus Christiania gemeldet wird, beschloß am Dienstag das dortige akademische Collegium einstimmig, Herrn Professor Goldschmidt-Heidelberg als Professor der Chemie an der Universität Christiania dem König vorzuschlagen.

Monatsversammlung des Mannheimer Alterthumsvereins.

Der Vorstand des hiesigen Alterthumsvereins hatte für Montag, 12. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr zu der regelmäßigen Monatsversammlung eingeladen und zwar diesmal in die gastlichen Räume des Hotel National. Eine ungewöhnlich große Anzahl von Mitgliedern und Freunde des Vereins hatte dieser Einladung Folge geleistet. Der Redner des Abends war ein Ehrenmitglied des Vereins, Herr Emil Seuser aus Speyer. An Stelle des ursprünglich angekündigten Vortrags über „Die Verwüstung der Pfalz am Orleans'schen Kriege“ hatte er sich die Aufgabe gestellt, die kriegerischen Vorgänge am Oberrhein während des Spanischen Erbfolgekrieges zu schildern. Seiner Veranlassung nach ein rein dynastischer Krieg um die Erbfolge in Spanien, um welche Kaiser Leopold für seinen 2. Sohn und Ludwig XIV. für seinen 2. Enkel sich stritten, hat dieser Kampf bald eine weit größere Bedeutung erlangt, indem die Seemächte England und Holland sich dem Kaiser anschlossen, hauptsächlich aus Eifersucht auf die aufblühende Seemacht Frankreichs. So dehnte sich auch der Schauplatz des Krieges aus: in den Niederlanden, in Spanien und Italien, im Reich wurde gekämpft; ganz Europa schien in Flammen zu stehen; wurde doch zu gleicher Zeit auch der große nordische Krieg geführt und die Ungarn erhoben sich für ihre nationale Selbständigkeit gegen die österreichische Regierung und die Gamsiraden für ihre Freiheit gegen die Verordnungen Ludwigs XIV. Jedem der Redner den Verlauf des spanischen Erbfolgekrieges in feinen Hauptereignissen klar und übersichtlich schilderte, verhandelt er es, in lehrreicher Weise in diesen umfassenden Rahmen eine Anzahl von genaueren Bildern von jüdischen Vorgängen einzufügen. Ich will hier in erster Linie die Schilderung der ersten Belagerung und Einnahme von Landau aus dem Jahre 1702 hervorheben. Markgraf Ludwig von Baden, der eproberte Feldherr aus den Türkenkriegen, dem als Oberbefehlshaber der Reichstruppen der Schutz des südbösterreichischen Deutschlands übertragen war, wollte den Franzosen die wichtige Festung entreißen, die erst 10 Jahre vorher von Baiern angelegt, jetzt von dem tüchtigen Melac mit einer Garnison von 8500 Mann tapfer vertheidigt wurde. Den starken Werken war schwer beizukommen, und so dauerte die Belagerung 4 Monate. Der Markgraf hatte sie persönlich geleitet, bis der Kaiser ältester Sohn, der römische König Josef, erschien, um durch die Einnahme der Stadt kriegerische Vorarbeiten zu pfänden. Herr Hauser wählte die Umständlichkeit der vorzüglichsten Aeste des Königs mit feiner Bemerkung von Wien bis Landau in feinem gewaltigen, eigens konstruirten Reifewagen — die Benennung des Landauers kommt daher — mit feinem großen Gefolge von Bedienten, Hospitälern, Kavalieren, Köchen u. s. w. mit feinem Humor zu schämen. Bis zum Fall der Festung, die am 10. September kapitulierte, verweilte die Königin in Heidelberg; dann führte Josef als ruhmbedeckter Sieger mit ihr nach Wien zurück. Die so eroberte Festung Landau hat dann im Laufe des Krieges noch mehrmals ihren Herrn gewechselt. 1703 suchte der französische Marschall Tallard Landau wieder zu nehmen. Während er die Festung eingeschlossen hielt, wurde auf Bitten Markgraf Ludwigs, der von Bisars in Bayern festgehalten wurde, ein Entsatzkorps von 10,000 Holländern an den Oberrhein geschickt; auch ein kaiserliches Entsatzkorps nahte. Doch gelang es Tallard, bevor diese beiden ihre Vereinigung vollziehen konnten, eine Verstärkung von 10,000 Mann an sich zu ziehen und die kaiserlichen Entsatztruppen am 15. November am Speierbach zu überfallen. Der Kampf brachte große Verluste auf beiden Seiten, aber die Franzosen waren entschieden Sieger, und Landau mußte kapitulieren. Die Befestigung erhielt, wie Melac im Jahre vorher, ebenfalls freien Abzug. Nachdem 1704 die Franzosen und ihre bayerischen Verbündeten die schweren Niederlagen am Schellenberg und bei Höchst erlitten hatten und über den Rhein zurückgeworfen worden waren, beschloßen die 3 kaiserlichen Feldherren Prince Eugen, Marschall von Ludwig von Baden, Landau wieder zu erobern. Noch diesmal leistete Ludwig die Belagerung ein, worauf König Josef wieder das Kommando übernahm. Landau mußte am 23. November kapitulieren und blieb nun in den Händen der Kaiserlichen bis 1713. Infolge verschiedener politischer Wechselfälle hatte sich das Bündniß zwischen dem Kaiser (nach Leopolds und Josefs Tod jetzt Karl VI.) und den Seemächten gelodert. Die letzteren hatten mit Frankreich ihren Frieden

in Utrecht geschlossen; aber Karl VI. konnte sich nicht sofort entschließen, die Abmachungen dieses Friedens auch für sich anzunehmen. So kam es nach zu einem Kampfe des langen Krieges am Oberrhein, die Hauptkämpfe des Kaiserlichen waren jetzt Mannheim, Philippsburg und Freiburg; Landau mußte dagegen preisgegeben werden. Marschall Ludwig begann die 4. Belagerung der Festung. In den Kämpfen dieser Tage spielte auch die Mannheim gegenüberliegende Rheininsel eine wichtige Rolle. Durch ihre ausgezeichneten Werke geschützt und unterstützt von einer auf der Rhähän aufgestellten Batterie hielt sich die Befestigung trotz der bestigen Beschlicung mehrere Tage. Bei der dann nothwendig gewordenen Räumung der Schanze zeichnete sich ein Freiwilliger mit 20 Freiwilligen von der Mannheimer Befestigung aus. Von der Befestigung durch die Franzosen hatte auch die Stadt Mannheim zu leiden. Am 20. August kapitulierte Landau. (Es blieb von da an bis 1815 in französischem Bes.) Der Kampf zeigte sich feiner Ende zu. Nachdem auch Freiburg nach kapfretem Widerstand des Generals Darfch gefallen war, war der Gefolgetrag auf deutschem Boden zu Ende.

Lauter Beifall löhnte den Redner am Schluß feines Vortrags. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Major Seuser, brachte von Dank der Zuhörer in einer Ansprache zum Ausdruck, in der er auch der Anwesenheit zweier hervorragender Gäste gedachte, des Herrn Geh. Rath Wagner, Konsewators der Badischen Alterthümer, und des Herrn Bösch, Direktors des Germanischen Museums in Nürnberg. Das veranlaßte dann Herrn Geh. Rath Wagner, in warmen Worten feine Anerkennung für die Bestrebungen des Vereins auszusprechen, der getragen von dem Interesse der Bevölkerung, für die zwar verhältnismäßig kurze, aber inhaltsreiche Geschichte feiner Stadt, Großes geleistet habe. Herr Landgerichtspräsident Ehrlich empfahl ein neu erschienenes Werk von Herrn Landgerichtsdirektor Jahnke über „Geschichte des Ortes Mefelhausen. Ein Beitrag zur Stadt-, Rechts-, Wirtschaft- und Sittengeschichte von Offronen“, das nicht nur einen schönen Beweis von der Heimathliebe feines Verfassers biete, sondern auch auf dem Boden einer Einzelforschung interessante allgemeine Aufschlüsse über die Entwicklung ökonomischen Wesens in allen feinen Beziehungen vom Mittelalter bis in die neuere Zeit gewöhre. Substantien aus dem Kreise der Vereinsmitglieder erhalten das Werk zu einem Vorzugspfeife.

Die Fortsetzung des Romans „Die Frauen der Liebe“ erscheint wegen Raummangels ausnahmsweise im Abendblatt.

Prozeß Sternberg.

Staatsanwalt Braut theilt mit: Die Staatsanwaltschaft hat sich wegen der Labung der Margarethe Fischer telegraphisch nach Reutort gewandt. Diese hat sich bereit erklärt, sofort zu reifen, aber unter folgenden Bedingungen: 1. freies Geleit, 2. Zahlung von 5000 M., 3. freie Fahrt zweiter Klasse und freie Verpflegung für sich und ihre Begleiterin Helene Fischer. Der Staatsanwalt bemerkt, daß er bereit sei, soweit dies innerhalb der gesetzlichen Grenzen geht, die Hand dazu zu bieten, daß die Fischer hier in Berlin an Gerichtsstelle erscheine. Es werde sich fragen, ob der preußische Staat, unter dessen Stedbrief die Fischer stehe, diese erfüllen könne. Ganz unerfüllbar erscheine ihm die Zahlung von 5000 M., dagegen wäre freie Her- und Rückfahrt 2. Klasse zu gewöhren. Zur Förderung des freien Geleits ist zu erwidern: Die öffentliche Klage gegen Margarethe Fischer ist noch nicht erhoben, vielmehr ist gegen sie im Vorderfahren ein Haftbefehl erlassen worden. Nach feiner Meinung würde die Strafkammer befugt sein, ihr freies Geleit zu gewöhren. Die Staatsanwaltschaft würde wohl in der Lage sein, den amtsrichterlichen Haftbefehl aufzuheben, diese Aufhebung würde aber gleichbedeutend sein mit der Nichtverfolgung eines Verbrechens, und deshalb würde er sich zu einer solchen Aufhebung nur für befugt halten, wenn die Strafkammer beschloße, daß, um das Hertommen der Zeugnis zu ermöglichen, ein solcher Schritt unternommen werden soll. R. A. Dr. Werthauer: Für Herrn Sternberg würde es keine große Sache sein, die 5000 M. selbst zu geben, er würde es aber jedenfalls nur thun, wenn es der Gerichtshof ausdrücklich für zulässig erklärte, damit nicht wieder der Verdacht einer Beeinflussung entstehe. Staatsamm. Braut: Prinzipiell scheine ihm nicht angängig, daß der Staat in einem solchen Strafverfahren ein derartiges Geschenk annimmt, auch würden daraus neue Bedenken wegen der Glaubwürdigkeit der Zeugnis entstehen. Angell. Sternberg: An den 5000 M. würde ihm an sich nichts gelegen sein, aber er meine doch auch, wenn er sie begeben, wieder der Verdacht entstehen würde, daß die Fischer be-

werthes war und als es durch die Beschlichsheit der Schauspielers für beide Theile wurde. Ein Aufwand von 1000 Gulden kommt zwar gegen die Summe nicht in Betrachtung, die man sonst auf italienische Singspiele verschwendet. Aber wo ist ein zweites deutsches Theater, das so viel für ein einziges Stüd bestimmen kann? Ober besser, es der Mühe werth hält, soviel dazu zu bestimmen. Die Vorstellung war vortrefflich. Ich nenne Ihnen nur die Hauptrollen. Cäsar — obgleich eigentlich der geringeren eine — J. B. e. f., ungemein gut kostümiert, ein wahrer römischer Kopf, der edelste Anstand und übrigens so viel Wahrheit, als bei der gefuchten Nachahmung eines 53jährigen Mannes möglich war. Brutus, H. B. e. f., stille Größe, Heldenmuth, durch Philosophievergessenheit und die ihm eigene Stärke der Defamation. Cassius, H. Jffland, Antonius, H. B. e. f. ganz der Konitast von Figuren, den sich der Dichter dachte. Die Verschönerungsscene und die in Brutus' Zelte besonders spielt H. Jffland über alle Beschreibung schön. H. B. e. f. hob in der Leichenrede die Kunstgriffe vielleicht nicht genug heraus, die der Dichter hineingelegt hat. Aber er ersekte diesen Mangel durch Herzlichkeit und Wärme und gefiel. Die Weißerollen sind unbedeutend. Porzia war durch Einschaltung einer aus dem Coriolan genommenen Scene mehr in die Handlung verflochten worden. Aber der Einfall that, wie mir dünkt, wenig Wirkung, wiewohl Mad. Krenschütz bei der ersten Vorstellung alle ihre Kräfte aufbot. Unter den Beschnorenen zeichnete sich H. Leonhard als Casca aus. Die Rollenscenen gingen sehr ordentlich und machten zum Theil großen Eindruck. Herrlich angeordnet waren die Aufzüge, Marsche und dergleichen, kurz Alles stimmte überein, um diesen Schauspielern die ganze Würde zu geben, besten es fähig ist.

Jedmal wurde der „Julius Cäsar“ unter Dalberg in der Zeit von 1785—1790 gegeben. Dann verschwand er lange Jahre vom Repertoire und wurde erst wieder am 28. Januar 1811 aufgeführt, an diesem Tag zum ersten Mal in der Schlegel'schen Uebersetzung, mit dem berühmten Chlaur als Brutus. Als ständiges Repertoirestüd konnte sich die Römertragödie auch jetzt noch nicht behaupten, denn sie ruhte beispielsweise ganz von 1815—1840 und 1849—1860. Die letzte Aufführung des „Julius Cäsar“ an der hiesigen Bühne fand statt am 26. Dezember 1892; es war die 18. in der Schlegel'schen Uebersetzung, die 28. des „Cäsar“ überhaupt seit dem Bestehen des Theaters.



Einfluss sei und nicht mehr als unbefangene Zeugin angesehen werden könne. Wird aber der Staatsanwalt die 5000, so würde sich die Fischer sagen, daß sie einem solchen Staatsanwalt fehr obliegt und dankbar sein müsse, und daraus ergäbe sich wieder die Gefahr, daß sie etwas ausfagt, was sie nicht veranworteten kann.

Der Gerichtsbefehl lautet: Der Gerichtshof weiß die Zustimmung, einer als Zeugin vorgeladenen Person gewisse Bedingungen zu erfüllen, zuzüß, namentlich auch die Zustimmung, ihr 5000 M zu zahlen oder mit dem Angeklagten Sternberg in irgend eine Erörterung darüber zu treten, ob und in welcher Form dieser zur Zahlung der 5000 M bereit sei. Der Gerichtshof erklärt sich ferner für unzuständig, die Gewährung freien Geleits zu beschließen, weil die Strafsache Fischer sich erst im Vorverfahren befindet und eine Verbindung dieser Sache mit der Sternberg'schen durch die Strafkammer nicht beschloffen werden kann. Der Gerichtshof gibt dem Staatsanwalt anheim, die Aufhebung des Haftbefehls durch das Amtsgericht herbeizuführen, und ist bereit, diejenigen Gebühren anzuweisen, die angemessen und gesetzlich sind. Dazu sind auch die Gebühren für die Mitreise einer Gesellschafterin zu rechnen.

Hierauf wird die Vernehmung der Frau Luise Haukmann fortgesetzt. Sie erklärt, daß der Angeklagte Lappa auf sie die Verhaftungsbefehle gemacht habe, sie seien vielmehr nur vom Kapitän Wilson ausgegangen. Dieser habe sich auf dem Gerichtshof voran dem Tage, als sie vor dem Untersuchungsrichter vernommen wurde, an sie herangewandt und in einem öffentlichen Zimmer der Angeklagten viel Bier getrunken. Er habe sie und Galls dann in die Wenslube von Peter Bieder zum Essen geführt, dort viel von der Unschuld Sternberg's gesprochen und gesagt, die Leiche sei schon durch Zahlung von 500 M gewonnen worden. Sie habe mit Wilson Bräuderhoff getrunken und man habe auf Sternberg's Wohl angestoßen. Die Zeugin erzählt dann ausführlich die sonstigen Einwirkungsbefehle Wilson's bis zur Zahlung der 300 M, er habe dabei gesagt, daß das Geld von Lappa herkomme. Doch der Kriminalkammermann Sternberg'scher in ihrer Wohnung gewesen und auch über den Prozeß Sternberg's gesprochen habe, gibt sie an, verweigere aber ihre Aussage über ihren weiteren Verkehr mit Sternberg's. Auf Befragen des Staatsanwalts kommt die Zeugin nochmals auf den Besuch zurück, den der Angeklagte Lappa in Gesellschaft zweier anderer Herren bei und Galls an dem Tage nach der polizeilichen Vernehmung gemacht hat. Wie schon erwähnt, hatte sich Lappa mit der Hausfrau in ein Zimmer zurückgezogen, während die beiden Herren mit der Galls beieinander sprachen. Diese soll dann der Hausfrau erzählt haben, daß der eine große Herr sehr informiert gewesen sei. Sie glaube fast, daß es derselbe Mann sei, der bei ihrer Vernehmung bei Herrn von Zerschow in demselben Zimmer gewesen habe. Staatsanwalt Braut: Und wer soll dieser Mann gewesen sein? Zeugin: Der Kommissar Thiel.

Nach einem allseits erhauteten Gutachten des Schreibschreiber'schen Rechnungsbuch Junge führen die beiden unangenehm Briefe, die die ganze Strafsache in Fluß gebracht haben, nicht von der Hand des Herrn Sternberg's her. Die Schriftform und Schriftzüge des Briefes sei eine wesentlich andere.

Die nächste Zeugin ist die 19jährige Martha Schürwanger, die auf Anregung der Zeugin Galls auch bei der Fischer'schen Vernehmung als Zeugin bestimmt ist. Sie bezeichnet als den Mann, den sie dort getroffen und besprochen, daß auch die Galls wissen müsse, daß Sternberg der Vater aus Frankfurt a. O. gewesen sei. Auch dieser Behauptung widerspricht die Galls nachdrücklich und es kommt zu einem lebhafte Wortgefecht zwischen den Beiden. Zeugin Schürwanger gibt zu, diese Unwahrheiten früher zu Protokoll gegeben zu haben, behauptet aber, daß die Galls die meisten Unwahrheiten an die Hand gegeben habe. Nun tritt die Galls wieder vor, um die Zeugin der Unwahrheit zu zeigen, und es kommt auch zwischen diesen beiden Zeuginen zu gewissen Auseinandersetzungen. Die Zeuginen treten sich fortgesetzt entgegengesetzt gegenüber. Angekl. Sternberg's beantragt die Ladung des Untersuchungsrichters, der f. H. die beiden Mädchen in Kollidus vernommen hat. Die Ladung wird vom Gericht beschloffen.

Staatsanwalt Braut macht zum Schluß Mitteilung von dem Artikel der „Post“ über einen gegen ihren Vertreter unternommenen Versuch, um den Verfasser eines Artikels gegen Sternberg zu ermitteln. Im Anschluß hieran fragt der Staatsanwalt den Angekl. Sternberg, ob er den Kapitän Wilson nennen wolle. Der Angeklagte erklärt, daß nach seiner Ueberzeugung Wilson ein Pseudonym sei, hinter dem sich möglicherweise irgend einer seiner Freunde verberge, der in wohlgeheimer, aber ungeschickter Weise das Interesse für ihn, den er für unschuldig halte, wahrzunehmen trachte. Jedenfalls ließe er selbst diesen Verbindungen vollständig fern. Hier handelt es sich um Artikel, die eine auffallend tiefe Kenntnis aller Vorgänge verriethen und so geüßig gegen ihn gehalten seien, daß man in Besprechung über diese Thatsache wohl der Vermuthung Ausdruck gegeben habe, daß Leute in amtlicher Stellung vielleicht ein Interesse daran haben, die Presse in ungünstigem Sinne zu bearbeiten. Daraus mag der Wunsch entsprungen sein, nach dem Verfasser dieser Artikel zu forschen. Rechtsanwalt Dr. Werschauer beantragt, außer dem schon bezüglich einiger Artikel in der „Morgenpost“ genannten Redakteur Beltzner auch den Chefredakteur der „Post“, Kronstein, als Zeugen darüber zu vernommen, von wem die überaus ungünstigen Artikel verfaßt sind. Der Gerichtshof behält sich die Beschlußfassung über den Antrag vor. Hierauf wird die Sitzung auf Samstag 9 1/2 Uhr vertagt.

Die „Berl. Korr.“ erklärt die Darstellung nach Zeitungsberichten, wonach der im Sternberg-Prozeß als Zeuge vernommene Direktor des Detektivbureaus „Jus“ dem Bericht ein Schriftstück überreicht habe, das besage, daß er für seine Thätigkeit im Falle Brinkmann eine Belobigung erhalten habe, für unzutreffend. Das Justizministerium kennt keine Detektivs. Das Ministerium habe lediglich 1890 einem im Wiedererforschungsverfahren von der Anklage der Verleitung zum Weinende freigesprochenen Brinkmann, nicht Brinkmann unter andern von diesem geltend gemachten Schadenersatzforderungen auch die Summe von 750 M zahlen lassen, die er an das Detektivbureau „Jus“ für Ermittlungen in seiner Strafsache zu zahlen hatte. Eine Belobigung dieses Instituts oder eine Anerkennung seiner Thätigkeit war hiemit nicht verbunden. Ein Schriftwechsel hat mit ihm nicht stattgefunden.

Schäftsliches.

\* Hiesiges Interesse zeigt das lesende Publikum an dem Preisrückfall von der Firma Oskar u. Schwarz, belagert in der Mittwochs-Ausgabe veröffentlicht wurde. — Diejenigen, welche die Rechte erhalten, sind in der heutigen Nummer bekannt gegeben. Es liegen über 1000 wichtige Klagen ein, von denen viele in häuslicher Art abgefaßt waren und sah sich die Firma veranlaßt in der heutigen Nummer eines dieser Bedichte mit Veranlassung des Verfassers zu veröffentlichen. Es ist daraus zu ersehen, welche großen Aufträge sich die Firma Oskar u. Schwarz erhielt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 16. Nov. Abg. Baffermann hat einen Antrag im Reichstag eingebracht, der die gesetzliche Sicherung der Kauforderungen bezweckt. Ein zweiter Antrag Baffermann verlangt die Einrichtung kaufmännischer Schiedsgerichte nach folgenden Grundzügen: 1. Diese besonderen Gerichte sind den Amtsgerichten anzuschließen. 2. Die Gerichte bestehen aus einem Amtsrichter als Vorsitzenden und je einem Prinzipal und einem Handlungsgehilfen als Beisitzern. 3. Die Beisitzer werden mittels Wahl der Prinzipale und Handlungsgehilfen in getrennter Wahlhandlung bestellt. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. 4. Das Verfahren ist ein beschleunigtes, einfaches, mit geringen Kosten verknüpft. 5. Dem Gerichten sind die Streitigkeiten aus dem kaufmännischen Dienstvertrag zu überweisen. 6. Die Berufung gegen Urtheile dieser Gerichte ist nur zulässig, wenn der Werth des Streitgegenstandes den Betrag von einhundert Mark übersteigt.

Zur Lage in China.

Eine Beschwerde Walbersee's.

Die „Korrespondenz“ meldet unter dem 13. Nov.: Die Russen gaben die Ueberwachung der Chahalin's Taku-Zangschau auf. Graf Walbersee richtete daraufhin direkt nach Petersburg an den russischen Kriegsminister ein Telegramm, worin er sich in nachdrücklicher Weise über diese Maßregel beklagt, wozu er nicht zuvor in Kenntniß gesetzt sei.

Telegramme.

\* London, 17. Nov. Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 15.: Das kaiserliche Edikt, welches bescheidet, daß Tzuang und Tschuang auf Begehren in das Gefängniß gelegt werden sollen, bestimmt, daß dieselben in das Gefängniß des Kaiserhauses in Peking zu bringen sind. Die Kaiserinwitwe gedenkt nach Tschowmu, der Hauptstadt von Kanti, zurückzukehren, weil sie befürchtet, daß eine unaufrichtige Erhebung in Kanti überhand nehmen wird.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

\* Berlin, 17. Nov. Der Arbeiter Krüger aus Angermünde wurde wegen Mordes und Straßenraubs, begangen Mitte Juni an dem Maurer Thiede, den er auf der Chaussee Wernsdorf, Strauberg nachts überfallen hatte, vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

\* Berlin, 17. Nov. Die „Berl. Volk. Nachr.“ schreiben: Die wiederholten Angriffe des Erzbischofs von Stalio wald gegen den deutschen katholischen Reichstagskandidaten Kroszinski beweisen, daß die Geistlichkeit jenes Bisthums von Katholizismus mit dem Polentismus identifizirt. Diese Stellungnahme in nationalen Fragen können nicht ohne Einfluß auf das Verhalten der Staatsregierung bleiben.

Der Zwischenfall in Breslau.

\* Berlin, 17. Nov. Die Morgenblätter melden aus Breslau: Die geisttränke Schnaple ist 41 Jahre alt, unverschämte und leidet zweifellos an Verfolgungswahn. Sie wohnt erst seit einiger Zeit in Breslau in einer ärmlichen Hinterhauswohnung. Sie konnte ihre Miete nicht bezahlen und der Hauswirth strengte die Exekution an. Gestern Vormittag war Termin, wo sie schon das Best mitbrachte. Da der Termin verlag wurde, kam die Schnaple gerade auf die Straße, als der Kaiser vorbeifuhr. Wegen die Schnaple schmeißt überdies zur Zeit ein Verfall wegen Beamtenbeleidigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt. (Nach der Vernehmung der Verhafteten durch den Staatsanwalt hat außer jeden Zweifel gestellt, daß eine politische Bedeutung irgendwelcher Art dem Vorfall nicht beigemessen ist und daß man es lediglich mit der That einer Geisteskranken zu thun hat. D. R.)

Der Burenkrieg.

\* London, 17. Nov. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Pietermaritzburg vom 15.: Die englische Garnison von Uryheid ist thatsächlich eingeschlossen. In der Stadt wird gekübert. Die Garnison hat für 6 Monate Proviant.

\* London, 17. Nov. „Standard“ meldet aus Durban vom 15.: Nach Meldungen aus Standort ist der dortige Bezirk noch immer unruhig. Die dort anwesigen Buren stoßen wieder zu ihren Kommandos.

Mannheimer Handelsblatt.

Getreide. Mannheim, 16. Nov. Bei mäßiger Kauflust war die Stimmung fest. Die amerikanischen und russischen Forderungen waren W. 1 pro Tonne höher gehalten. — Preise per Tonne an Rotterdam: Sorgho 11. 134—138, Südrussischer Weizen 11. 131—144, Kaukas 11. 135—137, Nebmücker 11. 136, Da Plato-Weizen 11. 137, feinerer Sorten 11. 141, Rumänischer Weizen 11. 131—144, Russischer Roggen 11. 105—110, altes Mixed-Wais 11. 94, Da Plato-Rais 11. 94.50, Russische Futtergerste 11. 102, amerik. Hafer 11. 104.50, Russischer Hafer 11. 100—105, Prima Hafer 11. 106—110.

Frankfurter Effekten-Gesellschaft vom 16. Nov. Oester. Credit 207.50, Darmstadt-Bank 180.50, Deutsche Bank 195.10, Berl. ner Hand 184.50, Schweizer Centralbank 182.50, Schweizer Nordost 97.80, Schweizer Anst. 98.80, Jura-Simplon 98.80, Würzburg. Fürtter Straßenbahn 192, Böchner 195, Belferischen 192.40, Gasparier 185.40, Hibernia 205.00, Santa 213.80, Allgem. Elektr. (Edison) 223, Allat. Bergwerks 220, Elektr. Helios 115.30.

Notenloos, 16. November. Schlussnotierungen:

Table with columns for currency types (Weizen, Roggen, etc.) and dates (Januar, März, etc.) showing price fluctuations.

Chicago, 16. November. Schlussnotierungen.

Table with columns for commodities (Weizen, Weizen, Mais) and prices (15, 16, 17, 18).

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 15. November.

Table with columns for ship names (Schiff), destinations (Kammet von), and dates (Datum).

Uebersichtliche Schiffahrts-Nachrichten.

Der Dampfer „Trave“, am 6. November von Bremen ab, ist am 15. November, Nachmittags 5 Uhr wohlbehalten in New-York eingetroffen. Mitgetheilt durch H. J. Fglinger in Mannheim, alleiniger für's Großherzogthum Baden konzessionirter Generalagent des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Wasserstandsnotizen vom Monat November.

Table with columns for locations (Rouhgang, Walddorf, etc.) and water levels (12, 13, 14, 15, 16, 17) with remarks.

Zur gest. Beachtung!

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß wir bei Herrn Bremer, N 1, 4, (Kaufhaus) eine Filial-Expedition unseres Blattes errichtet haben und werden daselbst Abonnements jeder Zeit entgegenzunehmen, wie auch Einzel-Kummern käuflich abzugeben. Verlag und Expedition des General-Anzeigers (Mannheimer Journal).

Rudolf Rücker, Großes Lager von Noth- und Weismeinern, Weinheim a. d. B. Preislisten u. Proben auf Verlangen.

Pianos Mannheim, C 1, 16, Merseburger, billigst bei Curt Herrmann Dreifuss, Juwelier, empfiehlt sein reich assortirtes Lager in feinen Juwelen, Gold- und Silberwaaren. Telefon 895. Oberheinische Bank, L. 1, 2.

Piano beste Fabrikate billigst (M. 420.— an) K. Ferd. Heckel. Liebhaber von praktischem Schwerk find die reichste Wahl, auch in ganz billigen Artikeln, bei Georg Hartmann, D 3, 12 Schuhwarenhandl. an den Pfaffen D 3, 12. Kleinverkauf der Probirten von Otto Herz & Co. in Frankfurt a/Main. (Telephon 443.) Englische Erprobungszüge werden auch nach Deutschland unternommen, und besonders auf dem Gebiet der Rockerei bei der Engländer seine Eigenschaften, von denen einige bei uns nicht verbreitet gefunden haben. Dierher gehört vor allen Dingen der Pulding. Weider bemerkt man dabei nicht selten, daß diese Stoffe zu sehr ist, ein Umstand, der ausschließlich auf den Mangel an einem guten Pulddingpulver zurückzuführen ist. Erfahrene Hausfrauen verwenden daher bei Herstellung des Pulddings mit Vorliebe Dr. Crato's Pulddingpulver, welches die Vieckfelder Gases- und Vikulit-Fabrik Stralmann & Meyer fabrizirt.

L. J. Peter, Möbel und Decorationen, Künigswahl. Basillienmarkt 1. Rang. Hofmöbelfabrik. Mannheim C 3, 3. 2617

Hunderttausende werden weggeworfen durch unzuständige Abfassung von Annoncen und durch unangenehme Zeitungen. Ein Infarkt wird nicht allein dadurch abgewartet und treffend abgewartet sein, sondern es ist auch der Verlust der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde der Zeitungsweits wird sich der Baie nicht leicht orientiren und deshalb eines erfahrenen und zuverlässigen Rathgebers bedürfen, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolg zu erzielen. Ein zuverlässiger Führer ist die Allg. Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, K.-G., Mannheim, B. 18 portierte durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungsbranche des In- und Auslandes geführt hat, in sie mit ihren zahlreichen Zweigbüren und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem interessirten Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billig angefaßt, da nur die Originalzeilenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Weise die besagten Aufträge nach die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man verliere deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Vergebung eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informieren.











**Heidenbahn Mannheim-Weinheim.**  
 Weidlich des Reichsbahnetzes in Mannheim werden am 18. und 19. November von Mannheim nach Weinheim und zurück Sonderzüge verkehren:  
 Die Abfahrtszeiten sind folgende:  
 Sonntag, 18. November ab Mannheim R. Vorstadt nach Weinheim.  
 Samstags 6<sup>22</sup>, 8<sup>24</sup>, 10<sup>26</sup>, 11<sup>28</sup>, Nachmittags 1<sup>29</sup>, 2<sup>31</sup>, 3<sup>33</sup>, 4<sup>35</sup>, 5<sup>37</sup>, 7<sup>39</sup>, 8<sup>41</sup>, 9<sup>43</sup>, 10<sup>45</sup> Abends  
 Rückfahrt ab Weinheim nach Mannheim-Reckartsvorstadt.  
 Nachmittags 4<sup>17</sup>, 4<sup>31</sup>, 5<sup>35</sup>, 6<sup>39</sup>, 7<sup>43</sup>, 8<sup>47</sup>, 10<sup>51</sup>, 12<sup>55</sup> Nachts.  
 Montag, 19. November ab Mannheim R. Vorstadt nach Weinheim.  
 Samstags 6<sup>22</sup>, 8<sup>24</sup>, 10<sup>26</sup>, 11<sup>28</sup>, Nachmittags 1<sup>29</sup>, 2<sup>31</sup>, 3<sup>33</sup>, 4<sup>35</sup>, 5<sup>37</sup>, 7<sup>39</sup>, 8<sup>41</sup>, 9<sup>43</sup>, 10<sup>45</sup> Abends.  
 Rückfahrt ab Weinheim nach Mannheim.  
 Nachmittags 3<sup>15</sup>, 4<sup>19</sup>, 5<sup>23</sup>, 10<sup>27</sup> Abends.  
 Mannheim, den 18. November 1900.  
**Betriebs-Verwaltung.**

**Viernheim. Gasthaus zur Rose.**  
 Nächsten Sonntag, den 18., u. Montag, den 19. November wird bei Unterzeichner das  
**Kirchweihfest**  
 mit gut besetzter Tanzmusik abgehalten, wozu höflich einladet,  
**Frau Jean Dietz Wwe.**

**The Berlitz School of Languages**  
 D 2, 15, 3 Treppen.  
 Institut zum Zwecke des Studiums fremder Sprachen, für Erwachsene, Herren und Damen, unter Oberleitung des Herrn Professors **M. D. Berlitz.**  
 Zwei goldene Medaillen auf der Pariser Weltausstellung.  
**Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Spanisch, Deutsch etc.**  
 Conversation, Correspondenz, Litteratur.  
 Anmeldungen für Herbst- und Winter-Kurse werden jetzt angenommen.  
 Für jede Sprache nur Lehrer der betr. Nation, über 100 Zweigschulen.  
**Berlitz Methode:** Während der ganzen Stunde, selbst bei Anfängern, Übung nur in der zu erlernenden Sprache; kein W. r. in der Muttersprache des Schülers; **Probektion u. a. m.** Eintritt jederzeit Einzel- und Klassenunterricht, am Tage und Abends. Jede sonstige Auskunft im Bureau des Instituts von 9-12, 2-5 und 7-10 Uhr.  
**Prospecte gratis und franko.**

**Kirchen-Ansagen.**  
 Evang.-protest. Gemeinde Mannheim.  
 Sonntag, den 18. November 1900.  
 Versammlungen.

**Religionslehre.** Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Köhler.  
**Concordienlehre.** Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Köhler.  
**Evangelische.** Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Köhler.  
**Methodische.** Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Köhler.  
**Evangelische.** Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Köhler.  
**Methodische.** Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Köhler.  
**Evangelische.** Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Köhler.  
**Methodische.** Morgens 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Köhler.

**Evang. Männer- u. Junglingsverein U 3, 23**  
 Sonntag, 8 Uhr: Monatsversammlung der Jugendabteilung.  
 Montag, 8 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.  
 Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.  
 Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.  
 Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.  
 Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.  
 Samstag, 8 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.  
 Sonntag, 8 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

**Evangelisches Vereinhhaus, K 2, 10.**  
 Sonntag, 18. November.  
 Französischer Gottesdienst, 1/2 10 Uhr. Herr Pfarrer Grottel aus Frankfurt am Main.

**Stadtmission**  
 Evangelisches Vereinhhaus, K 2, 10.  
 Sonntag, 11 Uhr: Sonntagschule, 3 Uhr: Allgemeine Versammlung, Stadtmittagessen.  
 Montag, 8-9 Uhr: Frauenverein, Missionarische Stunde.  
 Mittwoch, 1/2 9 Uhr: Vortrag von Herrn Kapellmeister Jäger über die evangel. Kirchengemeinde in Baden.  
 Donnerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein (Anfertigung von Handarbeiten).  
 Freitag, 1/2 9 Uhr: Verbe des Gelangvereins „Sion“.

**Traktantenfrage 19**  
 Sonntag 8 Uhr Morgens und 1 Uhr Nachmittags Sonntag.  
 Dienstag Abends 7, 9 Uhr Allgemeine Bibelstunde, Stadtmittagessen.  
 Jedenfalls ist freundlich eingeladen.

**Methodisten-Gemeinde, U 6, 28.**  
 Sonntag, 10, 11, 12 Uhr Predigt. Sonntag Nachm. 1/2 2 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag Nachm. 8 Uhr Predigt. Sonntag Nachm. 8 Uhr Traktantenfrage. Dienstag Abends 7, 9 Uhr Männer- und Junglingsverein. Jedenfalls ist freundlich eingeladen.

**CAFÉ-RESTAURANT „CAFÉ ZUR OPER“ MANNHEIM**  
 C 3, 21/22  
 via-a-via dem Theater  
 Besitzer: Adam Gückes. Telephon 368  
 Diners u. Soupers von Mk. 1.20 an. — Münchner Löwenbräu.  
 Ia, Lagerbier hell und dunkel. — Naturreine Weine.  
 Ausschank von The Continental Bodoga Company. 69102  
 Billard-Salon mit 2 hochfeinen neuen Billards  
 Für Vereine und Gesellschaften etc. hübsch eingerichtete Säle.  
 Während der Theaterpausen stets fertige Platten.

**Die grössten Vortheile**  
 beim Einkauf von  
**Herren- u. Damen-Garderoben**  
 Kleiderstoffen, Wäsche, Baumwollwaren  
 Stiefeln, Schirmen  
 sowie  
**Möbeln und kompletten Wohnungs-Einrichtungen**  
 vom Einfachsten bis zum Elegantesten,  
 die grösste Auswahl,  
 die billigsten Preise,  
 die sorgfältigste Bedienung,  
 die solidesten Waaren,  
 die kleinste Anzahlung,  
 die bequemste Abzahlung  
 bietet, wie von meiner nach  
**Tausenden**  
 zählenden Kundschaft längst anerkannt, nur  
**S. Lippmann & Cie.**  
 Nachfolger  
 Mannheims grösstes  
**Waaren- und Möbel-Credithaus**  
**F 1, 9 Marktstrasse F 1, 9**  
 im eigenen neugebauten Hause.

**Kaufmann & Meyerfeld**  
 Telephon 612. Mannheim O 2, 9, Kunststrasse  
 Spezial-Geschäft  
 Seidenwaren, Sammete, Bänder und Spitzen.  
 Besatz-Artikel  
 sowie sämtliche Zuthaten für Damenschneiderei.

**Mannheimer Parkgesellschaft.**  
 Sonntag, 18. Nov., Nachmittags 5-6 Uhr,  
**CONCERT**  
 der Kapelle Petermann,  
 Direction: Kapellmeister Plöggly.  
 Der Vorstand.

**Weinrestaurant Zur guten Quelle**  
 Seckenheimerstr. 21a. Seckenheimerstr. 21a.  
 Heute Samstag Abend  
**Eröffnung.**  
 C. Müller,

**Neuer Mayerhof**  
 E 5, 1. E 5, 1.  
 Heute Abend und regelmäßig jeden Samstag finden von 8-11 Uhr  
**Frei-Concerte**  
 statt.  
 Morgen Sonntag von 11-1 Uhr  
**Großer musikal. Frühstücken,**  
 wozu gesangsfähige Brüder speziell eingeladen sind.  
 Für Beköstigung der Stellen ist mit gutem Stoff reichlich gesorgt. Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte, ff. Weine, Kaffee etc.  
 N. Setzer.

**B 6, 30/31 Löwenkeller B 6, 30/31**  
 Donnerstag, Samstag und Sonntag,  
**Frei-Concerte**  
 im Löwenkeller, B 6, 30.  
 Vorzügliche Küche, auch im Abonnement, zu 60 Pfg. u. 80 Pfg.  
 Gute Biere. — Reine Weine.

**Café-Restaurant Liederkrantz**  
 Telephon 1585. E 5, 4. Telephon 1585.  
 Glaube mit dem verehrt Publikum die Theilnahme zu machen, daß ich neben meinem Restaurant ein  
**Flaschenbier-Geschäft**  
 errichtet habe und empfehle ich nachfolgende Sorten in ganzen und halben Flaschen:  
 Riesiges (hell und dunkel)  
 Münchner  
 Culmbacher  
 Pilsener  
 Berliner Weissbier (Kühle Brand).  
 Sämtliche Biere sind mit einem Apparat neuester Konstruktion abgefüllt, von vorzüglicher Qualität und liefern ich beziehen in jedem gewünschten Quantum dem geehrtsten Herrschaften ins Haus.  
**Philipp Pfeil.**

**Schützenhaus Heidenheim.**  
 Wird dem Publikum zu Ausflügen bestens empfohlen.  
 Vorzügliche Restauration!  
 Sommerhalle, Wirtschaftsgarten, Rindviehplatz.  
 Haltepunkt der Mannheim-Heidenheimer Strassenbahn.

**Musikinstitut von S. & J. Richard, U 3, 10**  
 Klavier, Theorie, Gesang, Ausbildung für Concert-Oper und Privatstudium, Einzelunterricht.  
 Neuer Theatervorhof Anfang Dezember.

**Gut Waldhof, bei Freiburg i. B.**  
 Sanatorium für nervenkrankte Damen.  
 Das ganze Jahr geöffnet. Prospecte, Dr. Ernst Meyer.

**Secundarschulung kranker, verdorbener Stimmen**  
 Engelhardt's Institut für Kunstgesang  
 Mannheim, L 12, 5.

**Tanzlehr-Institut Lünner.**  
 Montag, den 3. Dezember d. J. beginnt ein neuer  
**Kursus**  
 wozu um baldige Anmeldungen bitte  
 Gustav Lünner. Q 3, 2/3.

**Jede Dame,**  
 die wirklich in der Damenschneiderei und Aufschneiderei gründl. Ausbildung erlangen will, können wir nur die **Verf.-Sch. Mannheim N 3, 15**, als die sicherste empfehlen, denn erst in genannter Anstalt haben wir Unterzeichnete gründl. Ausbildung erlangt; und wodurch wollen wir nachstehend mittheilen: Jeden Monat werden in der Ver.-Sch. mehrere Hundert Röcke, Lössen, Mäntel, Jacken, Mantelröcke und Kinder-Garderoben zugeschnitten und zur Anprobe abgerichtet. Für Schönmänner, die in der Lebenswelt leben und für sich resp. ihre Kunden arbeiten, 2. Dann lassen viele Damen in Mannh. und Umgeb., die von Männern in die Welt arbeiten lassen, sowie Kleidermacherinnen, die das Aufschneiden nicht gelernt haben, alle lassen sie die Ver.-Sch. in Mannheim, in der Schönmänner-Str. 15, zu schreiben und zur Probe abrichten, 3. Arbeit die Ver.-Sch. für ihre eigene Anstalt und an allen Orten die Schönmänner-Str. 15, zu schreiben und zur Probe abrichten, 4. Arbeit die Ver.-Sch. für ihre eigene Anstalt und an allen Orten die Schönmänner-Str. 15, zu schreiben und zur Probe abrichten.  
 Frau Math. Stahl, Kleiderm., Schönmänner-Str. 15.  
 Frau Marg. Hiltke, Kleiderm., Mannheim, G 7, 18.



# Kaufhaus Herm. Schmoller & Co.

## Eröffnung unserer

# Spielwaren-Ausstellung

im Hause **D 1, 1**

## heute Samstag Nachmittag 5 Uhr

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Am Eröffnungstage und Sonntag erhält jeder Käufer ein **Andenken gratis.**

### Julius Jttmann

H I. S. Neckarstrasse. Mannheim. H I. S. Neckarstrasse

Billigste, streng reelle und aufmerksame Bedienung.

## Jeder

findet in meinem

# Waaren- & Möbel-Credithaus

alle Artikel für Haus- und Familienbedarf.

Herren - Anzüge Jünglings-Anzüge Knaben-Anzüge Paletots, Hoson	Frauen-Jackets Mädchen-Jackets Kragen, Capes, Costumes, Blousen
Manufactur-Waaren Kleiderstoffe Baumwollwaaren Teppiche, Gardinen	Möbel, Betten, Polsterwaaren Spiegel, Uhren Hüte, Schirme, Stiefel
Geringe Anzahlung!	Bequeme Abzahlung!

Kinderbetten,  
 Kinderwagen,  
 Sportwagen.

H I. S. Neckarstrasse H I. S.

*Manufakturwaren*

### F. Göhring

Paradeplatz, D 1, 4 neben d. Pflizer Hof.

**Juwelen, Gold u. Silberwaaren**

*Goldene Herren- u. Damenschmuck,  
silberne Tafelgeschäfte und Bestecke.*

Telephon 1562. Foto Preis.

Sämtliche Artikel zur

## Brandmalerei

empfehlen in reicher Auswahl

A. Löwenhaupt Söhne Nachf.

### V. Fahlbusch.

Neu eröffnet.



## Schiffer & Co.

Vogel-Importhaus

Mannheim, U 1, 6, Breitestrasse.

Specialität: Papageien und Kanarienvögel.

Schiffer's Vogelstutter  
Vogel-Näfige  
Angel-Geräthschaften

in Original-Verpackung „Marke Vogelstutter“  
welcherhalm und preisgekrönt mit mehr als 30  
goldenen und silbernen Medaillen.  
für alle Vogelarten, insbesondere Zugvogel-Import  
für Papageien und Kanarienvögel.  
deutsche, englische u. amerikanische Fabrikate.  
Niederlage v. Fritz Ziegenbeck. — Verkauf  
nach Abschnitten bei allen Kritikern über die 1.



**Schnurrebart!** Wer seinen Schnurrebart nicht rasch rasieren möchte, dem kann ich ein Mittel empfehlen, welches den Schnurrebart rasieren und dabei die Haut nicht verletzen lässt. Das Mittel ist ein Pulver, welches ich in meinem Geschäft habe. Es ist ein Pulver, welches ich in meinem Geschäft habe. Es ist ein Pulver, welches ich in meinem Geschäft habe.

Paul Koch, Gellertstraße 154.

Buchbinderei und Vergolde-Anstalt

### Chr. Hammer.

0 4, 17. 0 4, 17.

Spezialität: Franzisgleifen.